

Die Trulli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **38 (1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Trulli

Eine Gegend voller sanfter Hügel, Wein- und Olivenpflanzungen – so möchte man Apulien beschreiben, die Gegend, die den Absatz am italienischen Stiefel bildet.

Alle diese Eigenheiten findet man in ähnlicher Form auch in anderen Gegenden Europas. Doch Apulien kann sich rühmen, etwas zu besitzen, das einmalig ist und das man nur in der Gegend von Alberobello findet: den Trullo. Zwischen den weitläufigen Olivenplantagen erheben sich merkwürdige spitze Bauwerke verschiedener Größe, in denen die Einheimischen wohnen. Zuerst vereinzelt, dann häufiger findet man am Wege und auf den Feldern diese Bauwerke, und wenn man Alberobello betritt, so steht man in einer Stadt, die fast gänzlich aus solchen Trulli besteht.

Die Trulli werden aufgebaut aus rohen Kalksteinen, wie man sie dort auf dem Felde findet, ohne Verwendung von Mörtel oder Holz. Der Grundriß ist kreisförmig. Von der Kopfhöhe ab verjüngt sich die Mauer zu einem kegelförmigen Dach. Will der Bewohner seine Wohnung vergrößern, so fügt er einen neuen Trullo an und verbindet beide durch eine Tür. So findet man oft drei, vier oder mehr Grundeinheiten zu einer Familien- oder Sippenwohnung vereinigt. Woher diese merkwürdige Bauweise kommt, weiß heute niemand mit Sicherheit zu sagen. Die ältesten heute noch bestehenden Trulli sind 400 Jahre alt, doch vermutet man, daß dieser Baustil uralt ist und daß ihn vielleicht die Sarazenen, die hier um das Jahr 1000 herrschten, mitgebracht haben. Geheimnisvolle Zeichen, die man heute noch auf dem Dach manches Trullo mit Kalk aufgemalt findet, lassen sich ebenso wenig deuten. Trotzdem werden sie immer wieder erneuert.

Alberobello, das Zentrum der Trulli-Gegend, macht auf den Besucher einen eigenartigen, fast nordafrikanischen Eindruck. Die Mauern sind durchwegs weiß gekalkt. Im Inneren finden wir eine einfache Einrichtung. Oft sind Nischen in den Wänden ausgespart, in denen die Bewohner ihre Schlafstellen haben, es gibt aber auch regelrecht eingerichtete Eheschlafzimmer. Statt der Türen hat man vielfach Vorhänge aus Glasperlenketten. In einem Trulli-Komplex, dessen einzelne Elemente durch Türen miteinander verbunden sind, und der eine Grundfläche von etwa 6×6 m





hat, leben bis zu zehn Personen, in der Mehrzahl natürlich Kinder. In einem anderen Fall kann die Wohnung aus einem einzigen Trullo, der etwa 5 m im Durchmesser beträgt, bestehen. In einer Wand sind die Schlafnischen für die Familienmitglieder eingelassen, in der Mitte stehen ein Tisch und eine Nähmaschine. Dazu kommen Schrank, Kommode und einige Nippsachen. Die Häuser in der Stadt haben Stromanschluß.

Vielfach sind die Bewohner eines Trullo nicht zugleich Eigentümer, sondern Mieter. Auf dem Lande gehören zu den Trulli kleine Landbesitzungen von 3 bis 4 ha, die neben den Oliven auch einen Wein erzeugen, der zur Wermutherstellung dient.

Die Trulli-Bauweise ist nicht nur ein Notbehelf in einem holzarmen Land, es ist ein besonderer, eigenständiger Baustil, den man auch in den Städten wie Brindisi findet, wo normalen kubischen Häusern Trulli-Kuppeln aufgesetzt worden sind.

Am reizvollsten erscheinen die ländlichen Trulli, inmitten von knorrigen, silberglänzenden Olivenbäumen, verzaubert von rankenden Weinstöcken und duftenden Rosensträuchern. Ein schöner Anblick, ein Zeuge von materieller Armut vielleicht – aber auch Zeuge eines friedlichen, stolzen Daseins.

